



Foto: Wodicka / CEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Sonntag vor der Passionszeit
Estomihi – 19. Februar 2023

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.
(Lukas 18,31)

Der heutige Sonntag nimmt die Ernsthaftigkeit vorweg und lässt es doch noch einmal leuchten: Grün sind die Paramente an Kanzel und Altar, Hoffnungsfarbe, Aufbruchsfarbe. Jesus geht nach Jerusalem, dem größten Ernst seines ganzen Lebens entgegen. Wir gehen mit. Was bedeutet das? Wie lebt man ein gutes Leben in Glaube, Hoffnung und Liebe?

PSALM 31 A

HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!

Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen
wollest du mich leiten und führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.

In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele

und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Meine Zeit steht in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner
Feinde und von denen, die mich verfolgen.

Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte!

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth im 13. Kapitel

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird.

Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Korinther 13,1-13

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 401

1. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
2. Liebe, die du mich erkoren, eh ich noch geschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ewige Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergebe ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir ergebe ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
5. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe, die mich überwunden und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergebe ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
6. Liebe, die mich ewig liebet und für meine Seele bitt', Liebe, die das Lösgeld gibet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergebe ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
7. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergebe ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Text: Johann Scheffler 1657; Str. 4 Frankfurt/Main 1695

Melodie: Komm, o komm, du Geist des Lebens (Nr. 134)

PREDIGT

„Die Pfarrerin sah enttäuscht aus, als wir ihr den Trauspruch genannt haben, hast du das gemerkt?“, sagt der junge Mann zu der Frau an seiner Seite. Hand in Hand schlendern die beiden den Gehweg entlang. „Ja, ist mir auch aufgefallen“, sagt sie. „Vielleicht, weil Paare sich den häufiger aussuchen. Jonas und Laura hatten jedenfalls den gleichen wie wir. Und Philipp und Michael auch. Aber mir ist das egal.“ „Mir auch. Da muss sie eben durch“, sagt er. *„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“* Den fand ich immer schon gut. Das ist es doch, was man bei der Hochzeit feiert: die Liebe. Und klar, dass man sich wünscht, dass sie groß ist und nie aufhören soll! Gerade wenn man weiß, dass das nicht selbstverständlich ist. Deine Eltern sind getrennt. Und wenn man sich so im Freundeskreis umsieht ...“ „Genau“, sagt sie nachdrücklich und küsst ihn. „Unsere Liebe ist das Größte! Und wir behalten sie! Sie bleibt!“ Es klingt wie eine Beschwörung.

Plötzlich bückt er sich und hebt einen Teddy vom Boden auf. Kein Kind ist zu sehen; nur eine Gruppe von Erwachsenen steht in einiger Entfernung vor

einem Reisebus. Also setzt er den kleinen Bären auf einen Zaunpfosten. So wird er hoffentlich schneller wiedergefunden. „Naja“, sagt sie, „Andererseits übertreibt die Bibelstelle. Wie hieß das weiter oben? *Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.* oder so. Das beste Rezept für eine toxische Beziehung! Wie bei den Freunden meiner Eltern. Wie der sie immer fertig gemacht hat. Aber sie hat es nicht geschafft, sich von ihm zu trennen, obwohl sie fast an der Beziehung kaputtgegangen ist. So abhängig war sie von ihm.“ Die beiden halten sich noch fester an den Händen. Nicht einmal, als er die Haustür aufschließt, lassen sie sich los.

„U-Boot-Christen!“, sagt die Frau neben dem Reisebus verächtlich und schaut dem Pärchen hinterher. „Unsere Nachbarn. Tauchen in der Kirche nur einmal im Jahr zu Weihnachten auf, und dann kennen sie außer ‚O du fröhliche‘ kein einziges Lied.“ Zufrieden denkt sie daran, dass sie in ihrem Leben kaum einen Sonntagsgottesdienst verpasst hat, nur als sie im Wochenbett lag. Und 2014 als sie Lungenentzündung hatte. Ihr Mann pflichtet ihr bei: „Und wenn das kleinste bisschen im Leben schief geht, kehren sie Gott den Rücken!“ „Ich finde, ihr seid ungerecht“, mischt sich der kleine weißhaarige Mann neben ihnen ein. „Man kann es auch umgekehrt betrachten: Die halten ihrer Gemeinde die Treue, obwohl die Kirche in ihrem Leben gerade keine große Rolle spielt. Die bezuschussen indirekt auch unseren Gemeindeausflug. Ist doch nett von ihnen!“ Eine Frau dreht sich um. „Die Kirchensteuer landet aber nur anteilig in unserer Gemeinde“, wirft sie ein und setzt zu ausführlichen Erläuterungen über Umlagen und Verwaltungskosten an. Die anderen verstummen. Solche Vorträge kennen sie schon.

In unseren Kirchengemeinden sind wir auch nur Menschen. Seit Jahrtausenden gibt es unter uns die Gottsucher, die Selbstlosen, die Einsamen und die Hilfsbereiten – ebenso wie die Besserwisser, die Gleichgültigen, die Oberfrommen, die Glaubensstarken und die Eingebildeten. Und viele andere. Genau wie vor 2.000 Jahren in Korinth. Die junge Gemeinde hatte eine Menge Probleme. Und das meiste, was der Apostel Paulus so schön über die Liebe schreibt, hat nur damit zu tun.

Die erste Korinther Gemeinde war ein ziemlicher Schmelztiegel. Und ein Jahrmarkt der Eitelkeiten. So gab es zum Beispiel jene, die sich für Propheten hielten und unerträglich arrogant waren. Andere brüsteten sich mit ihrem Glauben oder ihrer Weisheit, mit ihrer jüdischen oder nichtjüdischen Herkunft, mit ihrem Rang, mit ihren Aufgaben. Bei Zusammenkünften aßen die Reichen nach Möglichkeit schon, bevor die Armen von der Arbeit kamen. Kein freier Bürger wollte mit Sklaven an einem Tisch sitzen, kein Mann woll-

te mit einer Frau auf eine Stufe gestellt werden. Jeder wollte ganz weit oben sein. Mit Nächsten- und Menschenliebe hatte das nicht mehr viel zu tun. Paulus wird wütend geworden sein, als ihm all das zugetragen wurde. Er fing an zu schreiben. Und zwar nicht wie für fröhlich-aufgeregte Hochzeitspaare. Sein Ton glich womöglich eher dem eines Lehrers, der über die Klasse ein Donnerwetter niedergehen lässt, weil drei Viertel ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben.

Man muss nicht gleich einen zornigen Tonfall anschlagen, aber es tut gut, sich immer mal wieder an das zu erinnern, was uns Christen – oder auch Menschen allgemein – zusammenhalten sollte: Glaube, Hoffnung, Liebe. Und Paulus zufolge vor allem die Liebe. Denn wie damals in Korinth ist auch unsere heutige Gesellschaft bunt und vielfältig. Sie ist wie damals geprägt von einem Miteinander unterschiedlicher Menschen, Bedürfnisse und Religionen und leider immer noch vom Gegensatz zwischen Arm und Reich. Gerade wenn kein gemeinsamer Glaube da ist und nicht alle Hoffnungen dieselben sind, ist die Liebe unsere wichtigste Grundlage.

Der Teddy sitzt jetzt gut sichtbar auf dem Zaunpfosten. Er ist nicht nur dreckig, er sieht auch sonst ziemlich mitgenommen aus. Man ahnt seine Geschichte. Das Braun ist fleckig und ausgebleicht, der Pelz abgewetzt von den ersten kleinen Milchzähnen. Kinderspucke ist im Schlaf in seine Füllung gesickert, ebenso Tränen der Verzweiflung und der Wut, der Müdigkeit und der Angst. Er wurde in der Waschmaschine geschleudert, ist mit dem Auto auf Reisen gegangen und wäre im Abschiedstrubel fast bei der Oma vergessen worden. Und jede Nacht bedeutet für ihn eine enge Umarmung. Denn das Kind, das zu ihm gehört, ist ein Profi im Liebhaben – und im Liebgehabtwerden. Niemand auf der Welt liebt unvoreingenommener als ein Kind. Wenn Paulus Kinder gehabt hätte, wäre ihm das vielleicht aufgefallen. Aber er hatte keine. Und wie bei vielen seiner Zeit dienten sie ihm als Sinnbild der Unvollständigkeit.

Es hat lange gedauert, bis Kinder mit ihren eigenen Rechten und Bedürfnissen wahrgenommen wurden und nicht nur als unfertige Wesen galten, die erst noch „was werden“ müssen, „wenn sie groß sind“. Natürlich müssen wir uns entwickeln, das steht außer Frage. Wir kommen hilflos auf die Welt und sind auf Liebe und Fürsorge angewiesen. Aber wenn wir eines von Beginn an können, dann ist es Liebe. Wir müssen nicht erst beigebracht bekommen, jene, die sich um uns kümmern, zurück zu lieben. Das tun wir automatisch. Von der ersten Minute an schmiegen wir uns an sie und suchen ihre Nähe. Irgendwann lernen wir zu lächeln und unsere Bezugspersonen zu erkennen.

Dann „fremdeln“ wir und unterscheiden, wem wir Vertrauen schenken und bei wem wir vorsichtig bleiben. Von Anfang an sind wir Profis im Liebhaben und im Liebgehabtwerden. Man kann das als biologische Veranlagung betrachten. Oder als Geschenk Gottes. Oder beides. Es ist eine Frage der Perspektive.

Manche von uns verlernen das Lieben, wenn das Leben sie verbiegt. Wenn sie zu oft enttäuscht werden oder immer wieder auf Härte oder Gleichgültigkeit stoßen. Wo Menschen keine Liebe entgegengebracht wird, verkümmert ihre Fähigkeit, selbst zu lieben und sich von Gott geliebt zu fühlen. Denn die Liebe, die wir unseren Kindern und Enkeln und allen, die uns anvertraut sind, zuteilwerden lassen, ist wie ein Spiegelbild der Liebe Gottes.

Ich glaube, dass in der Liebe, die unter uns Menschen besteht, die Liebe Gottes erfahrbar wird. Ich glaube, dass wir, indem wir lieben, Boten Gottes sind mit der Nachricht: Ich sehe dich. Du bist wunderbar gemacht. Und du bist nicht allein. Gott schenkt uns Menschen die Liebe, weil wir sie zum Leben brauchen und weil sie schön ist, in all ihrer Macht, in ihren vielen Gestalten und in ihrer Veränderbarkeit. Wir lieben einander anders, wenn wir Kinder sind oder frischverliebt oder lang verheiratet. Und doch hat alle tiefempfundene Liebe denselben Ursprung.

Die Liebe Gottes, die wir als Boten in uns tragen, ist der Fels, den die Brandung auch nach Jahrtausenden nicht angenagt haben wird. Sie ist so viel größer als wir. Sie ist der Funke im Urknall und die Kraft, mit der Gott die Welt zum Guten verwandelt. Eltern geben sie an ihre Kinder weiter und Kinder an Kindeskinde. Freunde bringen sie einander entgegen und Fremde, wenn sie freundlich aufeinander zugehen. Und wo immer sie fehlt, sät Gott sie aufs Neue aus, in der Hoffnung, dass die Saat aufgeht und die Liebe Wurzeln schlagen kann und von uns sorgsam gepflegt wird.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gott, unser starker Fels: Wir bitten Dich für die Frischverliebten und die Menschen in Partnerschaften, dass sie es aushalten und vielleicht genießen, wenn ihre Liebe sich verändert, wenn die Schmetterlinge weniger werden, aber die Vertrautheit größer. Segne ihre Liebe zueinander und gib ihnen die Kraft, sie zu pflegen.

Gott, unser starker Fels: Wir bitten Dich für die Gemeinschaften unserer Welt, für Kirchengemeinden, Dörfer und Städte, für Familien, Schulklassen und

Betriebe, für Gemeinschaften im Internet, dass ihr Miteinander von Gleichwürdigkeit und Mitmenschlichkeit geprägt ist. Lass uns einander zuhören und nach Verständnis füreinander streben.

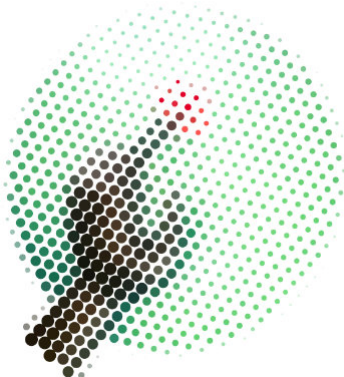
Gott, unser starker Fels: Wir bitten Dich für die Kinder, die uns Vorbild sein können in bedingungsloser Liebe, die nicht nur auf ihre Eltern, sondern auf uns als ihr gesamtes Umfeld angewiesen sind. Hilf, dass sie in einem sicheren Umfeld aufwachsen, ohne Krieg, ohne Gewalt, ohne Erniedrigung, aber mit der Aufmerksamkeit und der Zuwendung, die sie brauchen, um Dich als liebevollen Gott kennenzulernen.

Gott, unser starker Fels: Wir bitten Dich für alle, die sich vergeblich nach Liebe sehnen, weil sie einsam sind, getrennt, verwitwet oder schon immer allein. Lass andere Menschen – auch uns – den Weg zu ihnen finden, damit sie gesehen und beachtet werden in dem, was sie brauchen.

SENDUNG und SEGEN

Geht euren Weg in die kommende Zeit. In Glück und Gelingen, in Leid und Versagen bleibt Gott euch treu. Empfängt, was an Liebe euch trägt.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de